

Konrad Staehelin

Peter Kurer (67) war ab 2001 Chefjurist der UBS, 2008 wurde er mitten in der Finanzkrise Verwaltungsratspräsident der Bank und blieb es für ein Jahr. Heute ist er VR-Präsident bei Sunrise.

Blick Herr Kurer, Donald Trump schockt die Welt jeden Tag. Ist alles so schlimm, wie es aussieht?

Peter Kurer: Trump ist ein Narr, der uns mit den wahnsinnigsten Tweets unterhält. Er ist fragwürdig, unanständig und gefährlich. Aber man muss ihn durchschauen. Hinter sich und seinem Schabernack hat er eine relativ vernünftige Mannschaft aufgebaut, die pragmatisch und ausgewogen arbeitet, insbesondere in der Finanzpolitik. Traditionelle republikanische Politik eben.

Können Trumps Finanzleute nach Belieben schalten und walten?

Sie können nicht einfach durchmarschieren. Für die Bankenregulierung ist nicht der Präsident verantwortlich, sondern der Kongress. Trump kann da bestenfalls Anstösse geben und vermitteln. Und er kann bei der Umsetzung mitbestimmen.

Obama verbietet Banken die Spekulation auf eigenes Risiko. Trump will dies rückgängig machen. Wann kommt die nächste Finanzkrise?

Das weiss ich nicht. Aber wenn es eine gibt, dann werden Europa oder China sie auslösen, nicht die USA. Die europäischen Volkswirtschaften und ihre Banken stehen auf wackeligen Beinen. Und die Chinesen haben die grösste Immobilienblase aufgebaut, die wir je sahen.

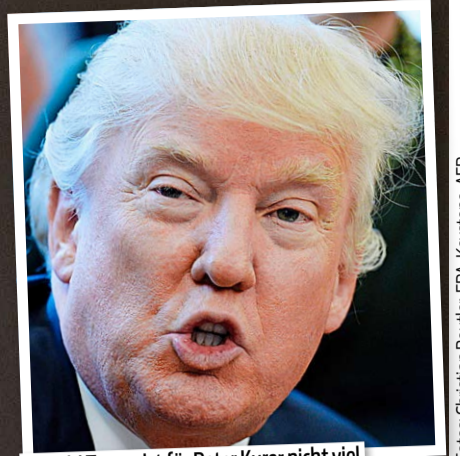
Wie wird Trumps neue Bankenregulierung aussehen?

Er wird die heutigen Einschränkungen beim Eigenhandel lo-



Wirtschaftsboss **Peter Kurer (67)** hat für US-Präsident Trump nur Spott übrig

«Als wäre Thiel Bundesrat»



Donald Trump ist für Peter Kurer nicht viel mehr als ein «digitaler Frühstücksdirektor».



Provokateur von rechts: Satiriker Andreas Thiel.

« Trumps Leute wissen: Seine Wähler hassen Wall Street. »

« Die USA sind immer noch eine Demokratie. »

ckern. Noch wichtiger ist es aber, die Regulierung weniger kompliziert zu machen. Aber die Leute hinter Trump werden das vorsichtig anpacken. Sie wissen, dass seine Wähler die Wall Street hassen. Darum darf es jetzt nicht plötzlich wieder Bonanza geben für die Banker.

Wird die Deregulierung auch den Schweizer Banken helfen?

Alle global tätigen Banken haben ein Interesse an einer ver-

nünftigen Deregulierung. Wenn die Amerikaner ihre Regulierung effizienter gestalten, ist das für alle gut.

Wen vom Trump-Team kennen Sie?

Jay Clayton, den neuen Chef der Börsenaufsichtsbehörde SEC, kenne ich gut. Er war Partner bei der Anwaltsfirma Sullivan &



Neuer US-Arbeitsminister Acosta.

Dollar Strafe zu zahlen. Ausserdem führte er auch die Anklage gegen den damaligen UBS-Topmanager **Raoul Weil (57)**, die 2014 in einem Freispruch endete. Zu BLICK sagte Weil, er habe nie direkt mit Acosta Kontakt gehabt. Auch Peter Kurer hat Acosta nie getroffen.

Gromwell, in meiner UBS-Zeit haben wir mit denen gearbeitet. Ein richtiger Anwalt, der mit dem Kopf und nicht mit dem Bauch arbeitet.

Ein Trump-Fan?

Er war kein grosser Trump-Anhänger. Den Job erhielt er, weil er von Trumps Leuten beauftragt wurde, Vorschläge für Veränderungen zu machen. Damit hat er offenbar überzeugt. Wir treffen uns jeweils zum Zmittag, wenn er in der Schweiz ist.

Kennen Sie sonst noch jemanden?

Gary Cohn, Trumps wichtigsten Wirtschaftsberater. Er war vorher die Nummer zwei bei Goldman Sachs. Ihn habe ich bei Bankentreffs kennengelernt. Der ist ein aggressiver Händler, aber auch er ist pragmatisch. Er ist für die Globalisierung, im Gegensatz zu Trump. Darum wird er ihm sicher sagen, er kön-

ne seine provinzielle Politik nicht einfach so durchziehen.

Trump ist seine «America first»-Politik enorm wichtig. Ist es nicht naiv, sich auf die Überzeugungskraft seiner Berater zu verlassen?

Die USA sind immer noch eine Demokratie und ein Rechtsstaat, es gibt freie Medien, funktionierende Gerichte, ein starkes Parlament und Regierungsmitglieder mit eigenen Meinungen. Trump kann nicht eigenmächtig regieren wie ein Putin oder Erdogan. Das System wird ihm die Knöpfe eintun.

Wie wird sich Trump abseits der Finanzpolitik als Präsident machen?

Was er innenpolitisch anstellt, kann ein nächster Präsident reparieren. Viel gefährlicher ist sein Einfluss auf die Weltord-

nung. Wenn Amerika sich zurückzieht, haben wir plötzlich eine Welt ohne ordnende Macht. Diese Entwicklung hat bereits unter Präsident Obama begonnen und ist verhängnisvoll. Dann

kann etwa Putin seine Pranke auf Teile Europas legen. Zum Glück hat Vizepräsident Mike Pence an der Münchner Sicherheitskonferenz der Nato die Treue versichert.

Andere bügeln Trumps Schnitzer aus.

Das ist wie in der Finanzpolitik: Mit etwas Glück haben wir am Schluss eine einigermaßen funktionierende Administration, an deren Spitze ein digitaler Frühstücksdirektor steht. Das ist, als würde Andreas Thiel in den Bundesrat gewählt, und unten schauen die Bürokraten, dass alles nicht so schlimm wird.

UBS-Schreck im Trump-Kabinet

Washington – Donald Trump (70) hat mit **Alexander Acosta (47)** einen UBS-Schreck als Arbeitsminister nominiert. 2009 war Acosta Staatsanwalt für das südliche Florida. Während des Steuerstreits brachte er damals die UBS dazu, in einem Deal 780 Millionen

Anzeige



Opel Vivaro ab CHF 17'650.-*

DER VIVARO

GEBAUT FÜR GROSSES.

Schwertransport leicht gemacht. Mit den Opel Nutzfahrzeugen bereit für jeden Auftrag.



*Unverbindliche Nettopreisempfehlung, exkl. MwSt. (8%), mit Euro 6.